

hämischer Herzerkrankung gibt (, 321, 2000, 204). Teilgenom haben 21 520 berufstätige Männer im Alter zwischen 35 und 64 Jahren in den Jahren 1975 bis 1982 untersucht worden waren. Ergebnis: Die Konzentrationen an IgA-Antikörpern gegen Chlamydia pneumoniae war bei den Männern, die später an der koronaren Herzkrankheit gestorben waren, ähnlich der von 1294 passiven Kontrollpersonen, die kein Leiden hatten. Die Forscher be-

niens gemacht. Berücksichtigt wurden dabei die Ergebnisse von Blutuntersuchungen von 5661 Männern zwischen 40 und 59 Jahren, die in den Jahren zwischen 1978 und 1980 untersucht worden waren. Ergebnis: Bei 40 Prozent der Männer mit KHK hatten die Chlamydientiter im oberen Bereich gelegen – und bei 33 Prozent der Kontrollpersonen. Auch dies sei kein Beleg dafür, daß es irgendeinen deutlichen Zusammenhang zwischen der Chlamydien-Infektion und der Herz-Erkrankung gebe.

237 Kilo: zu dick für den Knast

Der Sizilianer Andrea Fodale behauptete, daß die Polizei ihm auf dem Fersen war, doch „nicht ein Tag“ werde er im Gefängnis verbringen, brüstete sich der 40-jährige am Telefon. Wegen seines Körpergewichts sei er unkompatibel für den Knast“. Die Beamten hörten mit, griffen Fodale – und Fodale behielt Recht. Wegen eines Drüsenleidens, das ihn auf ein Gewicht von 237 Kilogramm hoch getrieben hatte, kam er nur Hausarrest. Die Zeitung „La Sicilia“ berichtete, Fodale, ein Mann, Inhaber einer Supermarktkette in Trapani, habe mit seinen Helfern Betrügereien verübt und beispielsweise mit gefälschten Schecks Lieferanten bezahlt. Vier Mitglieder der Bande sind flüchtig. Der Schatzmann beläuft sich auf zwei Millionen Mark. Fodale – der Fettmann, wie er genannt wird – behauptete es aber auch ohne Gegenstand schwer haben, sich dünner zu machen: einen auffälligen Flüchtling kann man sich nicht vorstellen. (mp)

Geldanlage / Neuer Markt

Absturzlisten statt Rendite-Wettlauf

Neu-Isenburg (eb). Der Neue Markt hat Anlegern stets Extreme zu bieten. Anfang des Jahres lockten bei Aktien aus dem Sektor Informationstechnik Profite von 1000 oder mehr Prozent, jetzt werden Absturzlisten gehandelt, und es wird spekuliert, welche Unternehmen demnächst vom Markt verschwinden werden. Dabei war eine Konsolidierung am Neuen Markt längst überfällig. Sie bietet auch neue Chancen. **Siehe Seite 16**

Gentechnik-Gesetze 6
Bundesgesundheitsministerin Fischer plädiert vor Krebsforschern für ein überlegtes Vorgehen der Politik

Arbeitgeber-Attacke 6
Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände will harten Sparkurs. Ziel: Beiträge unter zwölf Prozent.

Therapeutika gegen CJK 4
An Wirkstoffen gegen die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit arbeitet Nobelpreisträger Stanley Prusiner.



Elektronischer Zahlungsverkehr

E-Cash kann sich auch für niedergelassene Ärzte lohnen

Neu-Isenburg (ger). Die Einrichtung von Systemen für den elektronischen Zahlungsverkehr ist nicht nur in Tankstellen und Supermärkten sinnvoll. Sie kann auch in Arztpraxen die Bezahlung vereinfachen und beschleunigen.

Die Zunahme der Zahl der Privatversicherten und eine vermehrte Abrechnung von IGEL-Leistungen führen dazu, daß in vielen Arztpraxen die Patienten nach dem Arztbesuch selbst zahlen müssen – zumindest strecken sie das Geld für ihre private Krankenversicherung vor. Gerade bei den IGEL-Leistungen geht es dabei meist um eher geringe Beträge, für die es kaum lohnt, eine Rechnung zu schreiben. Da aber nicht jeder Patient genügend Bargeld dabei hat, wenn er

zum Arzt geht, kommen EC-Kartenterminals und ähnliche Systeme zunehmend auch für Ärzte in Betracht.

Die Akzeptanz solcher Systeme durch die Patienten scheint kein Problem zu sein, wie die Erfahrung in der Praxis des Internisten Dr. Michael Buthke aus Flensburg zeigt.

Buthke zahlt 49 DM im Monat für sein Kartenterminal plus 20 Pfennig für jede Transaktion, die über das Gerät läuft und online abgewickelt wird. Alternativ könnte er die Station auch für 1390 DM kaufen. Alternativ gibt es auch Offline-Systeme: Die EC-Karte wird durch einen Schlitz gezogen und ein Lastschriftbeleg erzeugt, den der Patient unterschreibt. Der Arzt kann den Beleg bei der Bank einlösen. **Siehe auch Seite 14**

Lesen Sie heute

Meniskusschaden 9
Eine neue Technik mit poröser Kollagenmatrix scheint geeignet zu sein, verschlissenes oder entferntes Meniskusgewebe im Kniegelenk nachwachsen zu lassen.

PKV 14
Ein Einsparungspotential von zwei Milliarden DM sieht die DKV durch den Einsatz von Case Management.

„Schraip doch mahl!“ 20
Mit witzigen Werbeslogans hat der Bundesverband Alphabetisierung in Münster eine Kampagne gegen Alphabetismus gestartet.

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Steigerwald Arzneimittel GmbH, Darmstadt, bei.

ÄRZTE & ZEITUNG
Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de
<http://www.aerztezeitung.de>

setzen sind, glauben Wissenschaftler jetzt entdeckt zu haben. **Siehe Seite 3**

IKK Berlin

Ärzte behandeln zum Nulltarif

Berlin/Potsdam HML. Der Zusammenschluß der IKKs Berlin und Brandenburg, die Verlegung der Berliner IKK-Zentrale nach Potsdam und der daraus resultierenden Konflikte um die Höhe der Kopfpauschalen hat böse Auswirkungen für die Berliner Ärzte. Die KV Berlin erhält seit März dieses Jahres kein Geld für die ambulante Versorgung der 73 000 Berliner IKK-Mitglieder, kann die Leistungen aber auch nicht über den Fremdkassenausgleich abrechnen. Denn die KV Brandenburg lehnt die Annahme der abgesenkten Kopfpauschalen ab. **Siehe Seiten 2 und 6**

Multiple Sklerose (MS)

Plädoyer für frühe Therapie bei MS

Neu-Isenburg (eb). Auf eine Behandlung mit β -Interferon-Präparaten kann bei Patienten mit Multipler Sklerose (MS) nicht verzichtet werden. Sie bringen den Patienten nicht nur bei schubförmig remittierender MS Vorteile, sondern auch dann, wenn die Erkrankung sekundär progredient verläuft. Neue Studienergebnisse bestätigen jetzt, wie wichtig es ist, möglichst früh mit der β -Interferon-Therapie zu beginnen. **Siehe Seiten 10 und 11**



25.2
2609 k